

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **39/40 (1902)**

Heft 19

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Das neue Kantonalbankgebäude in Zürich. — Die Pariser Stadtbahnen. II. — Wettbewerb für den Neubau der Kantonalbank in Schaffhausen. II. — Einige Zahlen betreffend die Schweiz, Elektrizitätswerke. I. — Neuere Methoden der Festigkeitslehre. — Miscellanea: Cementrohre mit verstärkter Wandung. Elektrisches Glühlicht für Leuchttürme. Gebäude-Einsturz in der Aeschenvorstadt Basel am 28. August 1901. Monats-

ausweis über die Arbeiten am Simplon-Tunnel. — Literatur: Technologisches Wörterbuch. Eingegangene literarische Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Gesellschaft ehemaliger Studierender: Stellenvermittlung. XXXIII. Adressverzeichnis.

Hiezu eine Tafel: Das neue Kantonalbank-Gebäude in Zürich.

Das neue Kantonalbankgebäude in Zürich.

Architekt: *Ad. Brunner* in Zürich.
(Mit einer Tafel.)

Der für die Zürcher Kantonalbank an der obern Bahnhofstrasse errichtete Neubau ist am 1. April d. J. bezogen worden. Seine Ausführung ist ganz nach den in unserer Zeitschrift¹⁾ veröffentlichten Plänen erfolgt, auf welche Darstellungen nebst der dort gegebenen Beschreibung wir hinsichtlich der Aussenansicht, der Abmessungen und Einteilung des Gebäudes verweisen.

Die Innenansichten von Vestibül und Kassenraum, die der Öffentlichkeit dienen und daher am reichsten ausgestattet wurden, sind durch die dieser Nummer beigegebene Tafel und zwei Textabbildungen dargestellt.

Die Lichtverhältnisse im Innern des Gebäudes sind sehr gut ausgefallen. Durch das grosse centrale Oberlicht und die seitlichen Fenster sind die Kassenräumlichkeiten günstig beleuchtet.

Wie für die Fassaden, die nur in ausgesuchtem St. Margarethen- und Bollinger-Sandstein ausgeführt wurden, ist auch im Innern des Gebäudes nur Material bester Qualität zur Verwendung gelangt. Die Pfeiler und Balustraden in Vestibül und Treppenhaus sind aus weissem französischem Stein von Lignerolles, die Säulen in der Eingangshalle aus weissem Simplon-Marmor, im Vestibül aus gelbem Veroneser-Marmor auf Sockel von St. Imier-Stein, jene des Kassenraumes in Cipolin-Marmor von Saillon auf Sockel von Daviaz-Stein. Die verschiedenen Marmorarbeiten wurden durch E. Schneebeli, die Arbeiten in Lignerolles durch Schmidt & Schmiedewer, die Steinmetzarbeiten der Fassaden von Architekt Ziegler, die Granitsockel von Näf-Blattmann und die Maurerarbeiten von Locher & Cie. geliefert.

Für die 11 Kassenschalter haben hinsichtlich Abmessungen und Anordnung jene grösserer moderner Banken in Deutschland und Oesterreich als Vorbild gedient. Die Kassentische sind in Eichenholz mit einer Platte aus schwarzem belgischem Granit, 0,97 m hoch und 1,10 m breit, der Schalterabschluss aus durchsichtigem Spiegelglas in eisernem Rahmen 1,10 m hoch ausgeführt. Der Fussboden ist für Publikum

und Kassierstellen hinter den Schaltern auf gleichem Niveau angelegt, abweichend von der in Frankreich üblichen Anordnung, wo meistens die Kassierstellen 0,20 bis 0,30 m erhöht sind und die Kassentische deshalb um soviel höher gemacht werden müssen. Vom Kassenraum im Erdgeschoss führen fünf Briefaufzüge zu den über demselben liegenden Kontrollstellen. Zur Benutzung für das Publikum sind in dem Kassenlokale eichene Stehpulte aufgestellt worden, an die sich gepolsterte Bänke anlehnen und die zugleich zur Maskierung der Heizkörper Verwendung fanden.

Die grossen Bureauöklichkeiten erhielten eichenes Parkett und Oelfarbanstrich und sind sehr einfach gehalten.

Für die Gewölbe oder „Trésors“, deren Bauart vollkommene Sicherheit gegen Einbruch, Feuer, Schaden oder Einsturz gewähren soll, sind zwei verschiedene Systeme angewendet. Die Gewölbe der Wertschriften-Abteilung sind mit 0,80 m dicken, inwendig mit gehärtetem Stahlpanzer bekleideten Mauern aus gespitzten Bächlerquadern umgeben, diejenigen der „Safes“ und Barchaftsräumlichkeiten in sogen. Beton-Stahlpanzern erstellt. Letztere finden gegenwärtig vielfach Anwendung; sie verunmöglichen ein Durchbrennen mit Thermit und sind zudem bedeutend billiger als Stahlpanzer-Bekleidung. Der hier verwendete Beton-Stahlpanzer wird durch Einbetonierung von gehärteten, gewundenen Dreieck-Stahlstäben von 5 cm Seite gebildet, die im Beton horizontal eingelegt sind. Die 0,30 m dicken Betonböden und 0,50 m dicken Betondecken der Gewölbe haben teils Eiseneinlagen teils Eisenplafond erhalten.

Die Panzerthüren der Gewölbe sind 0,30 m dick, die Lichtöffnung mit Stahlpanzer bekleidet. Damit diese Thüren,

deren Öffnung und Schliessung jeweilen die Mithilfe von zwei Bankangestellten erfordert, während der Bureaustunden offen gelassen werden können, sind innerhalb derselben einfache sogen. Tages-Gitterthüren angebracht worden.

In den Safes, dem Gewölbe unter dem Publikuraum, sind vorläufig 500 eiserne Schrankfächer, die später nach Bedürfnis vermehrt werden können, zur Vermietung an das Publikum eingerichtet worden. Diese Fächer, mit doppeltem Verschluss für Mieter und für die Bankbeamten, sind 0,30 m breit, 0,50 m tief und 0,15 m, 0,22 oder 0,35 m hoch. Ihr Verschluss ist so beschaffen, dass sie nur bei gleichzeitiger Anwesenheit



R. Ganz, Phot. in Zürich.

Atzung von Meisenbach, Riffarth & Cie. in München.

Die Vorhalle im Erdgeschoss.

¹⁾ Siehe Bd. XXXIII S. 5.